

Fachchinesisch am GPW

Von Amelie Waldhauer

Bei einem Familienfest neulich fragte mich irgendeine Tante, was ich denn am liebsten in der Schule mache. Und ich sagte, hmm, das sei schwer zu sagen, aber ich möge Sprachen. Sie war sehr interessiert und wollte wissen, was für Sprachen ich sprechen kann. Als ich ihr dann erzählte, dass ich Chinesisch lerne, starrte sie mich zuerst ungläubig an und fing dann sofort an, wild irgendwelche chinesisch klingenden Laute durch die Gegend zu werfen. Immer die gleiche Reaktion! „Ching, ding, kling..hihihi....“. Irgendwie nimmt mich keiner ernst.

Naja, aber zugegeben ist es schon eine sehr witzige Sprache. Dadurch dass sie sich von den romanischen Sprachen komplett unterscheidet, muss man sich überall Eselsbrücken bauen um sich verschiedene Ausdrücke merken zu können. Ableiten geht da nicht. Zudem besteht die gesamte chinesische Sprache aus vielen Silben, die durch vier verschiedene Betonungszeichen jeweils eine andere Bedeutung erhalten. Die Aussprache ist daher sehr wichtig, denn macht man dabei einen Fehler, kann man unbewusst schon etwas ganz anderes sagen. Und das ist mindestens so kompliziert, wie es sich anhört.

Aber der Lehrer unserer AG, Herr Klimaschewski, beherrscht die chinesische Sprache perfekt und kann uns daher alles gleich richtig und sorgfältig beibringen.

Die erste Chinesischstunde war schon etwas seltsam, wir haben sehr viel gelacht und uns darüber lustig gemacht, wie manche Wörter sich anhören. Doch Herr Klimaschewski nimmt uns das glücklicherweise nicht übel – er zeigt es zumindest nicht – denn für jeden Anfänger, sagt er, ist es schwierig in dieses Silbensystem hineinzukommen.

Unser Lehrbuch heißt „Umgangschinesisch effektiv“ – ein Name, der so manchen Betrachter schmunzeln lässt – wie auch uns zu Anfang. Aber ich muss zugeben, effektiv ist es wahrhaftig, mit der dazugehörigen CD lernen wir Vokabeln, Aussprache und auch kleine Dialoge. So können wir mittlerweile auf Chinesisch schon ganz stolz einen kleinen Steckbrief verfassen. Hinzu kommt, dass wir nicht nur Unterricht machen, der in der 7. und 8. Stunde manchmal schon ganz schön zäh sein kann, sondern auch Ausflüge und Begegnungen mit ortsansässigen jungen Chinesen. Beispielsweise waren wir bereits in Kubach und haben dort die Terakotta-Armee besichtigt und demnächst möchten wir mit den Chinesen aus Weilburg zusammen kochen. Chinesisch versteht sich.

Konvex: Von Schülern für Schüler

Die Front

Die Gräben sind düster und tief,
Der Soldat sitzt in Trauer,
Es ertönt der Attil'rieschauer,
Es umgibt ihn Leichenmief.

Kanonendonner reißt sie aus den Träumen,
Die Ferne lockt mit Blut und Taten,
Frauen hängen in den Bäumen,
Der Leichengräber greift zum Spaten.

Hoffnung verwittert in den Sinnen,
Gewehre rosten vor sich hin,
Ängstlich lauscht man Geisterstimmen,
Der Sieg im Krieg macht keinen Sinn.

Der Feind ist nah und fern zugleich,
Pferdefleisch ist sehr begehrt,
Der Ausweg liegt beim Deutschen Reich,
Warum hat es den Krieg verehrt?
Alexander Fries (Abi-Jahrgang 2008)

Ein Donnern in der Ferne

Ein Donnern in der Ferne,
Dunkle Wolken zieh'n herbei.
Ach hätt' ich doch so gerne,
Dass dies alles sei vorbei.

Der Befehl zu schießen
Lässt Blutbäche fließen.
Hass, Leid und Klagen
Sind nicht mehr zu ertragen.

Soldaten leiden Schmerzen,
Tod liegt in der Luft;
Daheim gebroch'ne Herzen,
Der Liebste in der Gruft.

Julia Baunemann, Alexandra Fries, Julia Herrmann (Abi-Jahrgang 2008)